Karl Müller

Der Handschar

(1882)

*Übersetzung aus dem Tschechischen von Svatopluk Čechs
» **Handžár**« (»*Přede mnou tu handžár, pochvy prost*«) (1876)**

*Thema sind die Befreiungskämpfe der Südslawen gegen die Herrschaft der
Türken auf dem Balkan; siehe die Anmerkung nach dem Text.*

Sieh', ein Handschar blinkt am Tische hell,
Aus gar fernem Land stammt der Gesell';
Da auf einem Bande duft'ger Lieder,
Goldbeschnitten, voll von süßem Schall,
5 Thränen bald, bald Lachen weckend wieder, —
Welch' ein Lager für den blanken Stahl!
Seh' ihn an gesenkten Haupt's, es jagen
Traur'ge Lieder von vergang'nen Tagen
Durch's Gehirn — der Geist schweift unbegrenzt —
10 Ruhig, still vor mir der Handschar glänzt.

Denk', wann wohl der Leidenskelch wird leer,
Den der Ahn schon trank, so bitter schwer,
Und der Enkel wird dereinst noch trinken;
Warum uns Gott führt auf einer Bahn,
15 Wo nicht Mond, noch helle Sterne blinken,

* Zuerst gedruckt in *Lumír*, Nr. 24 (30. August 1876), S. 413, dann in Svatopluk Čech's Gedichtsammlung *Nová sbírka veršovaných prací* (Prag 1880) aufgenommen (S. 233-236).

Stets der Qual, dem Jammer unterthan?
Wann wird voll das Maß des Leid's, der Tücke?
In die Zukunft schweifen meine Blicke,
's bebt mein Herz — die Zukunft unbegrenzt! —
20 Ruhig, still vor mir der Handschar glänzt.

In der Knochen Thal, dem Priester gleich,
Der versunken in der Träume Reich
Ueber Chebar sann, stand ich und thränte:
Knochen ringsherum, des Todes Graus,
25 Unabsehbar sich das Schlachtfeld dehnte,
's war der Slaven großes Knochenhaus.
Und wie Jener zu dem Feld gesprochen,
Rief ich auch: »Nur Gott weiß, ob ihr Knochen
Wiederum zum Leben euch ergänzt — —«
30 Ruhig, still vor mir der Handschar glänzt.

Sieh' das Dörflein hier — o Welch' ein Bild!
Balken glimmen rings in Rauch gehüllt.
Alles still! Dort zwischen Schutt und Trümmern
Liegt ein Weib, ihr Haar, durchwühlt vom Wind,
35 Deckt ein kleines Haupt — o hör' es wimmern!
An der todten Brust ein sterbend' Kind!
Mörder waren in das Dorf gedrungen,
Grün die Fahne, welche sie geschwungen,
Ihre Wuth, ihr Blutdurst unbegrenzt! — —
40 Grimmig, wild vor mir der Handschar glänzt.

Hör' der Brüder Klag', des Jammers Ton,
Wie der Fluth Gebraus vor Babylon.

Seh' ein Mädchen, Höllenqualen weisen
Ihre Augen — armes, zartes Reh!
45 Rohe Fäuste seh' ich lachend reißen
Hüll' um Hüll' von ihres Leibes Schnee.
Sind das Menschen, oder sind's Hyänen?
Wüthend, wüthend knirsch's ich mit den Zähnen,
Gleich des Löwen Auge, mähnumkränzt,
50 Plötzlich hell vor mir der Handschar glänzt.

Ha, schon mengt sich in des Jammers Klang
Laut der Rächer voller Kriegsgesang.
Hämmer pochen auf die rost'gen Klingen
Und die Büchsen knattern froh und hell,
55 Uns're »guten Freunde« aber bringen
Gold und guten Rath gar rasch zur Stell',
Daß der Mörder in dem Kampfe siege
Und das Recht, das gute, unterliege.
Sklavenketten — Jammer unbegrenzt! — —
60 Ruhig, still vor mir der Handschar glänzt.

Kugeln pfeifen — von der Felsen Höh'n
Braust's hernieder, wie der wilde Föhn,
Uns're Falken sind's, in kühnem Wagen
Stürzen sie sich auf der Mörder Schaar,
65 Heute gilt's gewaltsam Recht zu sagen,
Blut'ge Rache übet der Handschar.
Vorwärts! vorwärts! unter'm Schall der Lieder, —

Z. 43 B: Sieh'

Z. 48 B: knirsch'

Z. 55 B: Doch der Slaven »gute Freunde« bringen

Z. 57 *Verdruckt in A:* »Das«

70 Kahle Häupter rollen hin und wieder,
Vorwärts, Kämpfer, vorwärts, siegbekränzt! — —
Hui, wie hell der Handschar diesmal glänzt!

75 Sei begrüßet mir, du treuer Stahl,
Drück' an's Herz dich und nun noch einmal:
Sei begrüßt! Weg von dem süßen Buche,
Das kein Platz für dich, ganz anders klingt
Wohl die Hymne, wenn der Menschheit Fluche
Deine Schneide in die Seite dringt!
Nicht bekannt sind dir die süßen Thränen,
Du kennst nur der Slaven stramme Sehnen,
Wack're Klinge, immer ruhmbekränzt,
80 Die in wildem Muthe vor mir glänzt!

85 Hänge hier dich auf, dein blanker Stahl
Soll verscheuchen meines Herzens Qual;
Meine Brüder dort in fernem Lande
Schufen dich in heil'gem Zorn und Muth;
Um zu brechen ihre Sklavenbande,
Färbtest du dich mit des Feindes Blut.
Ströme Blutes aber müssen fließen
Noch dahin in riesenhaften Güssen,
Eh' der scharfe Handschar siegbekränzt
90 Ob dem Haupt des letzten Feindes glänzt!

Textnachweise:

A *Pilsner Reform*, 13. Jg., Nr. 96 (2. Dezember 1882), S. 1 (nicht paginiert).

B *Auf der Höhe. Internationale Revue* (Leipzig), 3. Jahrgang, Band XI, Heft 31 (April 1884), S. 1–3 [*dort ohne Angabe des Übersetzers*].

Anmerkung:

Svatopluk Čech (1846–1908) verarbeitet in seinem frühen dichterischen Werk immer wieder Stoffe, die hauptsächlich mit dem Kampf gegen die Türken in Südosteuropa zusammenhängen oder sonst einen orientalistischen Bezug aufweisen. Zu nennen sind hier die folgenden Texte:

»Kandiotky« (1867), unter dem Eindruck des Aufstands Kreta 1866 im Stil einer »tragischen Haremsballade« entstanden: eine junge Frau lässt sich von ihrer Mutter erdolchen, um nicht die Odaliske eines Paschas zu werden.*

»Orel Balkánu« (*Adler des Balkans*) (1874): Eine kurze Hymne auf die Befreiung der Balkanländer von der türkischen Herrschaft.**

»Handžár« (1876), s. oben.

»Antar« (1877), eine Ballade nach arabischen Stoffen.***

Weiterführende Literatur:

- Jaroslav Sutnar, *Svatopluk Cechs Leben und Werke*, Wien 1897.
- Aleksandra Korda-Petrović: *Чешки путописи о Балкану / Češki putopisi o Balkanu*, Belgrad 2020, S. 55–58.

Der **Krummdolch** (»Handschar«), obwohl türkischen Ursprungs, wurde in den 1870er Jahren häufig symbolhaft mit dem Widerstand gegen die Türkenherrschaft (insbesondere in Montenegro) in Bezie-

* *Květy. Obrázkový týdeník* (Prag), 2. Halbjahr, Heft 24 (12. Dezember 1867), S. 199.

** Svatoopluk Čech, *Básně*, Prag 1874, S. 182 f.

*** *Lumír*, Nr. 20 (20. Juli 1877), S. 314.

hung gesetzt. Das illustriert beispielsweise der folgende Abschnitt aus dem Bericht einer Reise nach Montenegro von August Schels:

Die Männer waren alle bewaffnet: —in ihren roth wollenen, mit einer Ledervorrichtung, um die Waffen hineinzustecken, versehenen Gürteln (*Kolan*) glänzten lange, mitunter prächtig verzierte und silberbeschlagene Reiterpistolen, Dolche, Handschars, aber auch öfter große, sechsläufige Revolver, welche von Wiener Fabriken in die schwarzen Berge geliefert wurden. Der scharfe Handschar, dieser Türkenmörder, eine fürchterliche Waffe im Handgemeine, ist der treueste Begleiter des Montenegriners und vererbt sich in der Familie vom Vater auf den Sohn. Mancher Handschar hat seine Geschichte und ist der Stolz seines Inhabers. Ich sah herrlich und kostbar verzierte Exemplare dieser eigenthümlich geformten Hieb- und Stich-Waffe.*

* »Ein Flug in die Zernagora (Fortsetzung)«, *Deutscher Hausschatz in Wort und Bild* (Regensburg), 4. Jg., Nr. 45 (Sept. 1878), S.715.